



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augspurg und Dillingen, 1700

Neuntes Capittel. Ein Bruder soll beflissen seyn seines Ampts Satzungen
vollkommentlich zu wissen/ und selbige auff das Nägelein zu halten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47701](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47701)

bederist. Nun aber stärck die Freud
das Herz und die Arm / und macht
einen zu der Arbeit viel lebhafter.
Heretgegen / wann einer sein Ambt
übel verichtet / so überfakt ihn die
Traurigkeit / weilen er vermerck
das die Unterthanen murren / die
Obere aber sich beklagen.

Ubereile dich nicht / so wirst du viel
weiter kommen. Seye aufmercksam
auf das / was du zu thun hast / so wirst
du zu der Arbeit viel länger dauern /
und selbige mit grösserer Freud ver-
richten.

Das achte und letzte Mittel / wel-
ches gleichsam mit einem Sigill be-
schäftigt wird / das deine Dienst
und Nembter gut und angenehm
sind / ist / das alles / was du thust /
aus Liebe / und nicht aus Furcht ge-
schehe. Die Liebe ist arbeitsam / und

hat gute und geschwinde Einfäll / ja
verrichtet in einer Stund mehr als
die Furcht in einem ganzen Tag.
Die Furcht hat bleyerne Füß und eis-
sene Händ / die Liebe Gottes aber
hat englische Flügel / und ein Sera-
phinisches Herz.

Die Lieb ist stärker als der Tod /
so muß man dann nicht fürchten / das
sie nicht auch stärker / als alle Arbeit
seye / ja als alle Peinen dieser Welt /
so schwehre sie auch immer seyn mö-
gen.

So wollen wir dann beschließen /
und feck heraus sagen / wann die Lieb
und der Gehorsam in deinem Herzen
sich zusammen gesellen / so wirst du
nie nichts zu befürchten haben weder
an der Ziele / noch an der Schwere
der geistlichen Nembter.

Das Neunte Capitel.

Ein Layen-Bruder soll beflissen seyn seiner
Nembter vorgeschriebene Satzungen auf das beste
zu verstehen / und sie auf das genaueste
zu halten.

Die meiste Beflissenheit eines
jeden Geistlichen solle auf
die Haltung seiner Satzun-
gen gerichtet seyn. Dann
dies ist das Buch / so sie ihnen für die
Augen stellen sollen / wie der H. Jo-
hannes der Evangelist dasjenige / so er
von dem Engel empfangen hat. Dies
sind müssen sie in den Mund nehmen /
wie der Prophet Ezechiel das / wels

ches ihm der Engel stift wie ein König
gemacht hat. In das Herz müssen
sie es nehmen / wie Moyses die Taf-
len des Gesetzes in den Wunds-
Kas-
ten gelege hat.

Insonderheit aber soll ein Layen-
Bruder seine Satzungen vor seinen
Augen / in seinen Mund / in seinem
Herzen / und in seiner Hand haben /
dann also wird er mehr Süßigkeit /
mehr

1. p. 1. 3.
c. 2.

2.
Ein Bru-
der haltet
seine Sa-
zungen
sechs. Ur-
sachen
gen.

mehr Andacht / mehr Tugend sein
Lebenslang / ja so gar mehr Versiche-
rung seines ewigen Heils zu verhoffen
habe. Ich hab schon genugsam
gehandelt von Haltung der allgemei-
nen Regeln / jetzt will ich nur kurz ei-
nem jeden Geistlichen zeigen / was für
Sorg er zu den Regeln seiner abson-
derlichen Ambter tragen sollte.

Die erste Ursach / die ihn zur Hal-
tung seiner Regeln antreiben sollte /
ist / weilen sie ihm zu halten seynd
übergeben worden / und keinem ande-
ren / daß also / wann er sie nicht haltet /
selbige gänglich zu Grund gehen.
Wann ein Layen-Bruder ein gemei-
ne Regel nicht haltet / haltet sie doch
ein anderer / und wirket durch seinen
Eifer und Aufmerksamkeit / daß sie
geschätzt und geachtet wird. Wann
aber ein Ambts-Verweser die Sa-
zungen seines Ampts verachtet und
vernachlässiget / so verspürt die Ge-
mein einen merklichen Schaden dar-
aus / weilen kein anderer derselben
Abgang erschet. Das Ubel wird
größer / und wurket mehr ein von
Woche zu Woche / von Monat
zu Monat / von Jahr zu Jahr / und
wann ein anderer ihm in dem Ampt
nachfolgt / vermeint er / er seye nicht
enehr verbunden / so streng darenin zu
gehen / und auf sich durch einen wah-
ren Eifer in genauer Haltung seiner
vorgeschriebener Satzungen anderer
Ingunst zu laden.

In der Insul Malttha befehlet
man die Sorg unterschiedlicher Ba-
nteyen unterschiedlichen Völkern zur

Beschützung der Stadt an. Auf ru-
nem Wall seynd die Franzosen / auf an-
deren die Spanier / auf ande-
ren andere Völker. Wann nun
ein feindliches Kriegs-Heer für die
Stadt rucket / so haltet ihm ein je-
wederes Volk für ein Ehr / wann
sein Wall und Bastey in dem Stand
zu widerstehen sich befindet / und daß
die / so angreifen / abgetrieben wer-
den. Die Ambter in den Städten
seynd solche Schanzen / welche alle
bewahren / und einen jeden Geistli-
chen absonderlich unüberwindlich
machen. Man muß aber ein stetige
Obacht darauf haben / vermünd-
ter vorgeschriebenen Satzungen /
welche die Schild-Wachten sind /
die ermahnen / wo es fehle / so man
helfen solle.

Die andere Ursach / die zur Hal-
tung seiner absonderlichen Regeln ei-
nen Bruder bewegen solle / ist / die
weilen / wann er da fällt / er schier kein
anderes Mittel nit hat / seiner Pflicht
genug zu thun. Dann in vielen Sa-
chen hat er oft den Oberen nicht an
der Hand / und wann schon der Obere
gegenwärtig wäre / kunte er ihm
doch nicht rathen noch helfen / we-
ilen er weder Schneider / noch Schu-
stter / noch Bauersmanns ist. So ist
dann nichts / was einem Bruder auf
die genaue Haltung seiner Regeln
bringen kan / als der gute Willen
und sein eignes Gewissen / an welcher
sorgfältigen Haltung doch die rechte
Andacht und sein geistliches Aufneh-
men in den Tugenden hanget.

Den

Dein Oberer oder Vorsteher vermag zwar wol / daß du in deinem Kämmerlein verbleibst / aber die Seel und das Leben deiner Wercken ist ein hitzige Begierd / daß du darin nem deine Reglen haltest; dieses kan erkåret werden durch das / was der h. Gregorius in seinen Gevradchen erzehlet: Ein heiliger Mönch / sagte er / mit Namen Marcius / als er sich in eine Wüste begab / hat er an den Fuß ein eiserne Ketten gelegt / die an den Felsen Marcicum angeschmiebet war. Wie aber dieses der h. Benedictus erfahren / sandte er einen Geistlichen zu ihm / der ihm sagen sollte: *Si servus Dei es, non tenet catena ferrea, sed catena Christi*, wann du dich freywillig und von Herzen dem Gottes-Dienst ergeben hast / so must du dich nit in Eisen schlagen / sondern mit der Ketten Christi Jesu fesseln. Als bald gehorsamete dieser / and wuhte doch nit einen Schritt weit von dem Ort / in das er sich eingeschränket hatte.

Bruder Nicolaus von Calvane aus dem Orden des Heil. Dominici hatte einen schönen Hund / diejenige / so nach dem ersten Probier-Jahr den Geistlichen zugesellet worden / zu erinnern / daß sie ihre Reglen / die ihnen ausgelegt worden / fleißig halten / und üben solten. Er gabe ihnen ein kleines Schnürlein oder Kettlein / daß sie dieselbige so steiff und gehidig zusammen bindeten / daß ihnen keine

entfiel. Die beste Ketten seynd die Furcht und die Liebe Gottes / die Begierd deines Heils / und die Liebe zu deinem geistlichen Stand. Diese werden dich dergestalt mit deinen Reglen verknüpfen / und deine Reglen mit der Tugend verbinden / daß du vor Gott / vor den Englen / und vor den Menschen sehr groß seyn wirst.

Die dritte Ursach / dich zu fleißiger Haltung der Reglen deines Amtes zu bereben / ist das Vertrauen / so dein geistlicher Orden auf dich sehet. Dieser vertrauet dir die Ehre des Closters / die Kirchen-Geschir / Brod / Wein / Geld und dergleichen. Wann du dann dessen / so dir anbefohlen ist / eine grosse Sorg tragst / so ist das Kloster / so wol das Zeitliche als Geistliche betreffend / in einem guten Stand. Wann du aber anhebst nachlässig zu seyn / so wirft dein verderbte Natur alles under sich über sich / weilen das Eingeworfene / und Verwahrloste nur den Eingang zu aller Unordentlichkeit eröffnet.

Es stehet um die Trauben an dem Weinstock libel / wann die Wacht selbst dieselbige stihlt und herabnimmt. In China bestellt man zu Pequim / und andern Städten nächstlicher Weile auf den Gassen Wächter / oft aber muß man sich vor denselbigen eben so fast als vor den Raubern hüten / weil die Schärffe der Gerechtigkeit nicht allerdings wohl in demselbigen Königreich beobachtet wird. Wann ein Beamter / der den

den Wein untern Händen hat / nicht mäßig ist / wann ein Thorwart / der fleißig die Thür verschlossen halten solle / der erste ist / der selbige offen stehen läßt / oder an einen Nagel hängt / was für Mergernus wird nicht daraus erfolgen? Weil niemand ist / der da helfen kan.

Zu dem vierten solle ein Ampts-Verweser ernstlich bewegen seine Reglen gänzlich in das Werck zu stellen / die Erhaltung und Beförderung seines geistlichen Stands. Es ist schwehr / daß man in einem großen Kriegs-Heer seinen verzagten Soldaten antreffe / der / wann es Zeit zu schlagen ist / nicht mehr an die Flucht / als an den Sieg gedencke. Wann aber der Hauptmann / der Lieutenant / oder Stadthalter / der Fenderich / der Waibel / und andere Bediente beherrschafft und vorsichtig seynd / so stehen alle wie ein Mauer / und kommt auch einem solchen Verzagten das Herz wieder.

Man findet in den Clöstern junge Leuth / die noch ganz feurig und hitzig von Leib / und von Sinnen was leichtfertig seynd / aber die Forcht Gottes und die Obacht der Beambten halten alles in dem Zaum. Es überfallen unterweilen diese Jugend unglückbaffte Stunden / wo die Natur und böße Gewohnheiten / die sie mit sich aus der Welt gebracht / sie in unterschiedliche Fehler und Misstritt bringen und stürzen würde / wofern nicht das Aug eines Ampts-Verwesers sich anzuhalten beweget.

Es seht uns an Feinden nimmer die Stäts trachten in die Clöster / und in unsere absonderliche Kammern einzuschleichen / wann sie anders leben und von der Schild-Wacht nicht verathen werden. Zur Zeiten Heinrich des Andern Königs in Frankreich ist die Stadt Casal dem Feld-Obristen von Brisac von einem Schulmeister um fünff tausend Gulden überliefert worden / indem dieser die Sach also ange stellt / daß das Feld-Herrens ganges Kriegs-Heer über den Wall / wo zwei Schild-Wachten stunden / also still in die Stadt hinein kommen / daß nicht ein einziger Soldat ist gepührt worden. Der Teuffel / die Welt / und das Fleisch spehen stäts aus / damit sie einen Eingang in eine geistliche Seele entdecken / sehe also du auch fleißig auf der Schild-Wacht bei dem Thor / in der Custerrey / in dem Keller / und in anderen Werckstätten / so wird diese äußerliche Sorg mit Beihilff dessen / was ein jeder für seiner Seelen Heil thut / dein Closter in der Jugend und gutem Ruhm erhalten.

Die fünfte Ursach / die einen Ampts-Verweser / seine Reglen fleißig zu beobachten / anzuwenden solle / ist / weil sie durch Haltung derselben gar leichtlich in ihren Tugerten können vortreflich / und gleichsam in einem Augenblick vollkommener Meister werden. Darnach seynd wol bewehrt worden durch die Erfahrung wolverständiger Leuth / und können die an statt eines aller

Ort und Landen wohl- erfahrenen Wegweisers dienen.

Schwehr und gefährlich ist es einen neuen Weg über das Welsche Gebirg in das Welschland / oder durch das Pyreneische in Spanien suchen / wo aber ein erfahrener Geleitmann ist / wirst du unbeschwehrt überall ohne Gefahr durchkommen.

Wer konte aus uns über das weite Meer gegen Aufgang der Sonnen die Perlen zu fischen / oder gegen Niedergang Silber und Gold zu graben ohne einen erfahrenen Schiffmeister gelangen? Es sieht jederman / das es an lauterer Vermessenheit wäre / auf die nichts als ein trauriger Schiffbruch erfolgen würde.

Wir in dem geistlichen Stand streifen alle auf einem unbekandten Meer. Laßt uns zu einem Schiff- Herrn unsere Reglen nehmen / sie werden uns an das erwünschte Gestad führen / und zwar durch ein sehr kurze und leichte Furch. Wir lesen ein schöne verwunderliche und zu dieser Sach wohl- taugliche Geschicht von dem Heill. Reichthiger Fürseus.

Dieser / als er von den Todten erweckt hatte den Sohn und die Tochter Brandini des Königs in Irland / und diese wieder nach Haus ziehen wolten / und doch keinen Weg nicht wußten / hat er sie beyde zu Schiff gesetzt / und ein hohes Linier eines Schreibers in das Meer geworffen / auf das ihnen selbiges anstatt des Wegweisers wäre / und sie an dem Gestad / wo sie hin verlang-

ten / aussiehe. Dieses Stücklein Holz ließe sich weder von Wällen noch Wunden abwendig machen / sondern schwimmere allezeit vor dem Schifflein her / und fährete diese Königliche Jugend an das erwünschte Gestad ihres Vaterlands. Die wurden sie als von dem Himmel Gesallene empfangen / und alsbald sie die Inwohner ersehen / haben sie alle Zäher / die ihnen der ungeweifsete Verlust dieser ihrer Herrschafft verursacht hatte / abgewischt / und waren nichts zu hören als lautere Freud und Frohlocken.

Die sechste und letzte Ursach / die einen Bruder seine Reglen zu lieben und zu halten bezwingen solle / ist / weil er dardurch vergewist wird seiner Seelen Seeligkeit / wie auch des Heils seiner Mitbrüder / welche ohne angewendten diesen Fleiß würden zu Grund gehen.

Es unterwies Christus der Herr selbst die heilige Brigidam in einer ihrer Verzuclungen / das man in dem geistlichen Stand dreierley Gattungen der Menschen finde / welche man gar wol mit einem auf dem Meer herum getriebenen Schiff vergleichen könne. Das erste Schiff habe weder Mastbaum noch Segel / weder Ruder noch Anker / noch einiges anderes nothwendiges Stück zu einer glückseligen Schiff- Fahrt / welches von Winden und Wällen an die raube Felsen gestossen und geworffen werde / und dieses Schiff / sagte er / seyen diejenige Geistliche / welche

S. Brigida
l. 4. Revers
lat.

welche in dem Stand der Todisün-
den ohne einzige Sorg ihres Heils
von ihren Anmuthungen und Gelü-
ften erbärmlich veräußert werden.
Das andere Schiff habe zwar noch
seinen Mastbaum / seinen Anker/
seine Ruder/ seye aber mit gar schlech-
tem Segel versehen / habe Mangel
an Stricken / und andern nothwen-
digen Zeug an das Gestad anzulän-
den / ja stehe in der Gefahr / daß es
nicht versinke. Dieses Schiff legte
er aus auf jene Geistliche/ die ihr Re-
gel leichtsinnig übertreten / und un-
geschweh in lästlichen Sünden sich
vergreiffen. Das dritte Schiff seye
wol versehen / da seye alles in bester
Ordnung/ schneide die Wällen/ ent-
gehe den Winden / haue sich durch
das Angewitter / und gelange mit

Silber und Gold reichlich beladen
an das erwünschte Gestad/ dieses be-
deute diejenige Geistliche/ welche in
Haltung ihrer Reglen ganz gelü-
sten/ keine/ auch nicht die kleinste/ des
selbigen freywillig übertreten.

Wann du aber auch Mittel wis-
sen willst deine Sagenungen vollkom-
mentlich zu halten. So gib ich dir
diese an die Hand. 1. Selbige öffne
sen / und betrachte. 2. Diese hoch
schätzen / so gar auch die kleinste dar-
unter. 3. Umb die Göttliche Send-
anhalten/ damit er dir zu diesem End-
Stärke und Aufmerksamkeit genug
ertheile. 4. Offt unter den täglichsten
Übungen ihme selbst die bishe-
r beygebrachte bewegliche Urthei-
len vorstellen.

